

AUTORITÄT, HERRSCHAFT UND GEWALT

Menschen träumen von Macht und Herrschaft. Zu Recht. Doch bringen solche Träume auch innere Tiere zum Vorschein. Das ist nicht von Gutem. Christus hat sich den Tieren gestellt, den Traum erfüllt und die Herrschaft empfangen. Er befähigt uns zu guter Herrschaft und wird uns an seinem Regieren beteiligen. Das gibt uns Gelassenheit im Umgang mit Unrecht.

«Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?» Mitten im Ringen mit den geltungssüchtigen Christen in Korinth fragt Paulus nach unserer Hoffnung und Berufung. Die Heiligen werden die Welt richten. Es ist der alte, unerfüllte Traum eines kleinen, scheinbar unbedeutenden und immer wieder unterdrückten Volkes.

Alte, uralte Träume

Dieser Traum erwächst aus einem anfänglichen Alptraum¹: Vier gewaltige Tiere entsteigen dem tosenden Meer, beherrschen die Erde und verfolgen zuletzt die «Heiligen». Doch dann spricht der höchste Richter Recht: Das Tier wird verurteilt und die Weltherrschaft weitergereicht. An einen Menschen, einen Menschensohn, der auf den Wolken vor den höchsten Richter kommt und anstelle der Tiere zum Herrn der Welt erhöht wird.

«Das Reich und die Herrschaft und die Grösse der Reiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden.»² So die letztliche Deutung des Traums. Die vier nichtjüdischen Weltreiche – von Babylon bis Rom – finden ein Ende und machen Gottes Weltreich, der Herrschaft der «Heiligen», Platz. Das treue Gottesvolk steht für den bildhaften Menschensohn; mit ihm wird es über die Völkerwelt³ herrschen.

Gleichzeitig ist es der uralte, unerfüllte Traum der ersten Menschen. Sie hätten als Ebenbild Gottes die Erde samt der Tierwelt beherrschen sollen. Doch wird der erste Mensch vom Tier überwunden und letztlich selbst zum Tier. Die den fremden Göttern verfallenen Völker sind Tiere, Israel hingegen verkörpert den zur Herrschaft berufenen Menschen. Der vor Gott sein eigenes Tier opfert.⁴ Bis er von Gott zu seiner ursprünglichen Berufung erhöht wird.

Der erste Mensch wurde nicht nur vom Tier überwunden, sondern auch vom Engel ersetzt. Er hätte den heiligen

Garten vor Eindringlingen bewachen sollen, hat die Reifeprüfung aber nicht bestanden. So stehen die Cherubim als Wächter am Gartentor und als Berater in der Gottesversammlung. Doch wird der Mensch seine Reife erlangen und wie angedacht auch über die Engel herrschen: «Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden?»⁵

Neue und alte Töne

Gottes Volk träumt. Die korrupten Weltreiche gehen unter. Die Verfolgung wird enden. Wir werden über die Völker herrschen – wie Menschen statt als Tiere. Als reife Menschen, die ihrer ursprünglichen Berufung nun nachkommen, ihren angestammten Platz erneut einnehmen. Zukunftsmusik! Zukunftsmusik, die in der Gegenwart aber bereits wahrgenommen und gehört wird!

Der eine Mensch hat sich den römischen und jüdischen Tieren freiwillig ausgeliefert und sie am dritten Tag überwunden.

Gott hat Recht gesprochen, seinen Menschensohn mit den Wolken zu sich kommen lassen und ihm die Herrschaft über Himmel und Erde übergeben. Seine menschliche Herrschaft erstreckt sich nun über Engel und Völker – als anfängliche Erfüllung der alten, uralten Träume.

Doch gehört zum bereits sichtbaren Haupt ein noch verborgener Leib. Wer dem einen Menschen nachfolgt, hat sich den inneren und äusseren Tieren zu stellen, um zur Reife und letztlich zur Mitherrschaft zu gelangen. «... Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.»⁶ Neue Töne aus einer neuen Welt, die in der alten bereits anklingen sollen.

Doch klingt es in Korinth noch sehr sehr alt. «Wie kann jemand von euch wagen, wenn er einen Streit hat mit einem andern, sein Recht zu suchen vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen?»⁷ Paulus ist befremdet. In Korinth bringen es Christen tatsächlich fertig, unbedeutende Streitfälle vor den römischen Richtern auszutragen! Dort, wo Korruption und Bestechung zur Tagesordnung gehören. Dort, wo Prozesse allein von der Oberschicht und primär zur Profilierung geführt werden.

Weisheit in der Wüste

Christen, die da mitspielen, geben dem inneren Tier Raum und verlieren den Menschen aus den Augen. Sie

«*Wisst ihr nicht,
dass die Heiligen die Welt richten werden?*»

1. Korinther 6,2



Das Richterpodium im antiken Korinth, auf dem der römische Statthalter Gallio die Klage gegen Paulus abwies.¹¹

sind doch vielmehr «Heilige», die bald über diese Welt herrschen und besser richten werden! Und da suchen sie Ehre und Recht von einer alten, korrupten, dem Untergang geweihten Welt? Sie haben das alte Ägypten doch bereits verlassen, pilgern nun durch die Wüste und blicken auf das neue, verheissene Land voraus!

Wie einst Mose sucht Paulus in der Wüste nach Weisheit: «Ist denn gar kein Weiser unter euch, auch nicht einer, der zwischen Bruder und Bruder richten könnte?»⁸ Das streitlustige Gottesvolk benötigt erneut weise Richter, die im eigenen Volk Recht sprechen und Frieden schaffen. Die im Gegensatz zur römischen Justiz selbst zum Volk gehören, den höchsten Gott fürchten, alle Menschen verteidigen und frei von Korruption sind.

Die Einsetzung von weisen Richtern aus den eigenen Reihen ist ein guter, biblischer Weg. Doch gibt es einen noch besseren: «Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun?»⁹ Weshalb haben elitäre Machtkämpfe, die sich meist um Ehre, Besitz und Geld drehen, noch einen solchen

Stellenwert? Warum gebe ich nicht nach, trage die Schmach und folge den Spuren dessen, der sich unter den Tieren leidend als wahrer Mensch offenbart hat?

Hohe Berufung

Sind die uralten Träume in uns noch wach? Wissen wir weiterhin um unsere hohe Berufung? Sehen wir uns in der grossen Story, die Gott mit seinem Volk schreibt? Richten wir uns nach den Massstäben der alten Welt? Oder hören wir die neuen Töne, die uns unser inneres Tier opfern und das Unrecht ertragen lassen? Und erkennen wir Konflikte als Weg zu Reifung, Bewährung und Weisheit? «Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?»¹⁰



Philippe Otty
Pfarrer EGW, Schönbühl

¹ Der Traum und seine Deutung finden sich in Daniel 7. Dieser ist nicht nur strukturell, sondern auch inhaltlich mit dem Traum von Daniel 2 und dessen Deutung zu verbinden. ² Daniel 7,27 ³ Die damals bekannte Welt. ⁴ In 1. Mose 4,7 findet sich eine passende Ambivalenz, die sich aus den beiden Übersetzungsmöglichkeiten ergibt. Einerseits lauert die Sünde wie ein Tier vor dem Zelteingang Kains, um diesen in ein Tier zu verwandeln, das seinen eigenen Bruder frisst. Andererseits liegt das tierische Sündopfer vor dem Eingang des Gartens bereit, um rechtzeitig das Tier anstelle des Menschen zu opfern. ⁵ 1. Korinther 6,3 ⁶ Römer 8,17. Der Vers scheint zwischen Erben Gottes und Miterben Christi zu unterscheiden, wobei ersteres allen Christen gilt, letzteres jedoch an das willige Mitleiden geknüpft wird. ⁷ 1. Korinther 6,1. ⁸ 6,5. Die sprachlichen Anklänge an 2. Mose 18,13-27 und 5. Mose 1,12-18 sind offensichtlich. ⁹ 1. Korinther 6,7 ¹⁰ Der gesamte Abschnitt ist von Fragen durchzogen, die Paulus den Korinthern stellt. Inspiriert davon runde auch ich diesen Text mit einigen Fragen ab. ¹¹ Apostelgeschichte 18,16